

en etc.

nbier.

und Münchener
in Reis Frische
durch mein Fahr-
as und bitte um

ß, Eintracht.

Fahrten

Von Grismwid.
Vormittags 7³⁰
8³⁰
11
12
Nachmittags 1³⁰
3⁴⁵
5³⁰
7

läne.

1. October.
Eisenbahn.
Siegens nach:
8.5, 11.38 M.,
8.53, 8.42 A.
Dach 4.55 früh,
4.30 M., 6.53 A.
Weglar, Siegen,
5.55 früh, 8.5 M.,
8.42 A.
Siegens.
Samstag 5.35 Am.

Siegens von:
(nur Wochentags)
8.26 A. 6.07,
1.13 Nachts.
4.36 M., 6.07,
8.26 A.
24, 8.26 A., 8.16

orf n. Siegen:
Wochentags 9.12 M.,
7.40, 9.30 A.,

nach Rirchen:
8.19 A.
Reichenberg:
7.23, 9.50 A.

nach Daden:
7.40, 9.35 A.
nach Wehndorf:
Nachm., 8.45 A.

Uffenkirchen:
M., 12.59, 3.23,
5.5 A.

en nach Au:
8.0 M., 2.25, 4.15,
7.30 M., 2.25, 4.15,

Eisenbahn.
Siegens nach:
Nachm. 5.43, 7.50
lt nicht in Weiden-
burg, 7.55, 10.0 M.,
10.0 M., 6.12,

0.0 M., 3.29 A.,
Siegens Stationen
4.43, 7.50 Schnell-
n 8 Stationen) 10⁰
12, 10.25 A. (Der
nur bis Alten-

legen von:
von Altenhundem
8.0 M., 1.15, 1.40,
7.31 Schnellzug,
4.0 A., 6.49, 7.31,

thal n. Siegen:
M., 12.55, 1.21,
7.18 Schnellzug,
nach Raasbue.
Nachm. (nur bis
7.25 A. (nur bis

nach Kreuzthal:
M., 7.10, 12.02 M.,
Sonntags: von
1.0 A., Ankunft in

nach Marburg:
5.43 Mittags, 5.7 A.,
9.43 M., 3.00 A.,

nach Raasbue:
M., 7.00 A.,
2.02 M., 3.10 A.

nach Schmallen-
burg:
7.31 A.,
8.21 M., 2.19 M.,

erg nach Alten-
burg:
10.0 A.,
10.48, 10.57 Morg.,

erlag von C. Buchholz
Siegens.



V. Jahrgang.
Ersteinst.
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Zusatz 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 122.

Siegen, Mittwoch, 14. October

1889.

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. Oct. Die Abreise des Zaren nach Ludwigslust erfolgte heute Nachm. 4 Uhr 17 Min., nachdem sich derselbe sehr herzlich und nach wiederholter Umarmung vom Kaiser Wilhelm verabschiedet, sowie den übrigen Anwesenden die Hand gedrückt hatte. Nach der Abreise des Zaren forderte Kaiser Wilhelm am Leichter Bahnhof den Reichskanzler Fürsten Bismarck auf, in seinem Solowagen Platz zu nehmen und begleitete den Reichskanzler bis zur Wilhelmstraße, woselbst der Monarch bei dem Fürsten Bismarck über eine halbe Stunde verblieb.

Berlin, 14. Octbr. Am heutigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und darauf von 10 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinetts Dr. v. Lucanus, hatte um 11^{1/2} Uhr eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär Staatsminister Grafen Bismarck und empfing den Ober-Hof- und Hausmarschall v. Siebenau. Zu der darauf stattfindenden Frühstückstafel sind auch die hier eingetroffenen Abordnungen derjenigen österreichischen Regimenter, deren Oberst-Inhaber der Kaiser ist, mit Einladungen beehrt worden. Am heutigen Nachmittag findet im Weißen Saale des königlichen Schlosses ein Prunkmahl statt, zu welchem etwa 160 Einladungen ergangen sind. Bei derselben erscheinen die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit der Krone. An dem Mahle werden die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, sowie die hier anwesenden anderen Mitglieder der königlichen Familie mit ihren Gefolgschaften teilnehmen. Außerdem sind mit Einladungen beehrt worden die zur Zeit hier weilenden landständischen Fürstlichkeiten, die verschiedenen Grade der Hofchargen, der Reichskanzler Fürst v. Bismarck und die activen Staatsminister, der Oberpräsident Dr. v. Arnim, die Generalfeldmarschälle, die General-Adjutanten, sowie mehrere andere Militärs, der königlich griechische Gesandte Blados, der kaiserlich russische General à la suite Generalmajor Graf Golitschikow u. s. w. und einige andere ausgezeichnete Personen. — Die Abreise des Kaiserpaars nach Altona soll an einem der letzten Tage dieser Woche erfolgen. Die Rückkehr nach Berlin wird in der zweiten Novemberwoche erwartet. In Spätherbst sind dann noch einige Jagdausflüge des Kaisers geplant. Das Kaiserpaar wird nach der Abreise nach Berlin verlegt. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Kaiser Alexander ließ dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Staatssekretär Grafen v. Bismarck sein Miniaturporträt in Form einer geschmackvoll gearbeiteten Dose durch den russischen Hausminister Graf Woronzow-Daschkoff überreichen. — Dem „Reichsanzeiger“ zufolge lautete der Toast, welchen Kaiser Wilhelm gestern bei dem Bankett des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments auf die russische Armee ausbrachte, folgendermaßen: „Bei einer Feier, wie die heutige, welche ein Regiment betrifft, das auf eine lange ruhmreiche Geschichte zurückblicken kann und zugleich die Erinnerung eine große Rolle. Die Erinnerung führt mich in die Zeit jener Tage zurück, wo Mein

hochgeachteter Großvater als junger Offizier vor dem Feinde den Harnisch empfing und sich im Kugelregen die Stelle des Chefs des Regiments erwarb. Ich knüpfte hieran an, um auf die gemeinsamen glorreichen Traditionen und Erinnerungen der russischen und preussischen Armee zu trinken. Ich trinke auf das Wohl derer, die in heldenmüthiger Verteidigung des Vaterlandes bei Borodino kämpften, mit uns vereint bei Arcis-sur-Aube und Brienne in heftigen Kämpfen bluteten. Ich trinke auf die braven Verteidiger von Sewastopol und die tapferen Kämpfer von Plewna. Ich fordere Sie auf, auf das Wohl unserer Kameraden von der russischen Armee ein Glas mit Mir zu leeren. Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Berlin, 14. Octbr. Die Eröffnung des Reichstages ist auf den 22. d. s. Mittags 12 Uhr, festgesetzt. — Eine neue preussische Königskrone ist auf Befehl des Kaisers von den Goldschmieden Humbert und Sohn angefertigt und dem Kaiser am Freitag überreicht worden.

— **Berlin, 14. Oct.** Die „Kreuzzeitung“ beginnt allmählich die Sprache wieder zu finden. In allen möglichen Zuschriften fängt sie bereits wieder an, gegen das Cartell zu beharren. In einer solchen aus Baden heißt es recht bezeichnender Weise: „Es hat eine Zeit gegeben, wo wir den Kanzler als den getreuen Eckard des Vaterlandes verehrten. Ich fürchte nicht, mißverstanden zu werden, wenn ich sage, daß diese Zeit vorbei ist. Die Wandlung unserer Anschauung ist nicht allein eine Folge der schönen Behandlung, mit der der Fürst den berechtigten Forderungen unserer Kirche gegenübertritt. . . . Hier bricht der Satz ab; vermutlich war der weitere Ausfall des konservativen badien Artikel-Schreibers gegen den Reichskanzler selbst der „Kreuzzeitung“ zu flach.“

Ludwigslust, 13. Octbr. Der Kaiser von Rußland ist mit dem Großfürsten Georg und dem Gefolge von den Großerzoglischen Herrschaften, sowie von sämtlichen zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe empfangen worden. Die Ehrenwache stellte die erste Schwadron des ersten Niedersächsischen Dragoner-Regiments Nr. 17 mit Standarte und Musikcorps, welches die russische Nationalhymne spielte.

Ludwigslust, 15. Octbr. Der Kaiser Alexander, die Großfürstin Wladimir und Georg und der Herzog Johann Albrecht begaben sich heute früh 7^{1/2} Uhr zu Wagen in das Forstrevier Groß Laack und hielten daselbst unter Leitung des Ober-Jägermeisters Grafen Malchow eine Treibjagd auf Hochwild ab. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr. Kaiser Alexander hat sich über die Aufnahme, die ihm in Berlin zu Theil geworden, hier wiederholt außerordentlich befriedigt ausgesprochen. Der Kaiser und der Großfürst Georg verließen Ludwigslust heute Abend um 6 Uhr. Die Reise geht über Berlin nach Danzig.

München, 14. Oct. Heute Morgen 9 Uhr ist der Leichenzug des Erzbischofs Dr. v. Steigle am Portal der Frauen-domkirche eingetroffen. An dem Beisetzungsfeierlichkeiten, nahmen theil der gesammte Clerus, der päpstliche Nuntius, die Bischöfe von Augsburg, Regensburg, Eichstätt und Passau, der General-

adjutant General Frhr. Freyschlag v. Freyenstein als Vertreter des Prinzregenten, die sämtlichen Minister, die obersten Hofchargen, der österreichische Gesandte, die Reichsräthe, die Abgeordneten, die Spitzen der Behörden und die Stadtcollegen, die öffentlichen Schulen und zahlreiche Vereine. Die Leichenrede hielt Dom-pfarer Kapeter.

Valermo, 13. Oct. Der Ministerpräsident Crispi ist mit den übrigen Ministern heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt worden. Crispi dankte für den ihm bereiteten Empfang und betonte, sein einziges Bestreben sei, dem Vaterlande zu dienen und Italien groß und glücklich zu machen. Die Stadt ist reich besetzt.

Petersburg, 14. Octbr. Der „Grafobdanin“ weist auf die lange Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck und die dem letzteren erwiesene besondere Aufmerksamkeit hin und sagt: Alles dies lasse annehmen, daß die Berliner Begegnung der Anbahnung von günstigeren russisch-deutschen Beziehungen dienen werde.

Reiseskizzen.

Von C. Buchholz.

(Fortsetzung.)

4. Von München nach Thalweil bei Zürich.

Wieder lachte nach den gestrigen schweren Regenschauern die Sonne mit warmem Strahl von dem fast wolkenlosen Himmel; er spielte auf den herblich bunten Blättern des Waldes, koste mit den leichten Blumen, die sich an das Häuschen des Bahnwärters schmiegen, fiel auf die Furchen, die der Landmann zog, Saat einzustreuen für das kommende Jahr. Herrliche Stille ringsum, kein Vogelklang in Busch und Hain. — Ein Münchener Jäger in voller Ausrüstung, von seinem Knaben begleitet, der einen Reserve-Rucksack für die zu erwartenden Hühner und Gänse trägt, steigt in Pasing aus, von seinem Hunde nach dessen Erlösung aus dem engen Gelaß freudig umsprungen; ein zweiter Jäger dann, nicht elegant, doch echt waidmännisch ausschauend, naht mit sehr achtungsvollem Gruße. Jedenfalls liegt der Erfolg des Tages in der Hand des letzteren. — Früher als die Dreie hat Reineck Fuchs seine Jagd begonnen: er liegt auf einer abgeernteten Wiese, am Rande eines schönen Rothbannenwaldes, dem Gesäthe des Mäufangs ob und läßt sich durch den nahenden Bahnzug taumeln; höchstens daß er vorfichtig etwas nach dem Waldrande hinüber schnürt. — Drei Buffarde, die über dem Dickicht schweben, mochten mit den Menschen und dem Fuchs schließlich das gleiche Ziel, die Jagd, als Programm des Tages sich gesetzt haben. Also ein Jagdmorgen in bester Form.

Durch eine jedenfalls sehr fruchtbare, doch für den Beschauer meist einförmige Gegend fährt der Zug in nicht allzu raschem Tempo, da er als Postzug an jeder Station — und es sind deren von München nach Linbau einige dreißig — anzuhalten hat. Ueberall sieht man geschäftige Landleute auf Feld und Wiese, letztere hier und da — jeden-

9.

Schwere Ketten.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Er schob sie mit sanfter Gewalt aus der Thür und setzte sich dann in Postur, um dem Baron eine Vorlesung zu halten. Der schien aber wenig in der Laune, ihn anzuhören, sondern schob ihn an.“

„Wenn Sie das Mädchen noch in ihren tolen Launen befürchten, Epiphan, ist es gar nicht mehr mit ihr auszuhalten.“

„Ich bin jeden Augenblick bereit, Sie von der Plage zu befreien, Vater.“ erwiderte der Amtsrath lachend.

„Sie treiben noch Ihren Scherz mit mir!“

„Nein, es ist mein heiliger Ernst.“ versicherte der Amtsrath. „Ich habe noch nie ein Mädchen gefunden, das mir so gefallen hätte, wie Ihre Tochter.“

Der Baron zuckte mit den Achseln. „Geschmacklos! Wenn man Helene die Zügel schießen ließe, stelte sie das Haus auf einen andern Fleck.“

„Das ist es eben, was ich leiden mag.“ nickte der Amtsrath, „da ist doch noch Temperament, Feuer. Pferde und Frauen, die durchgehen, sind mir lieber, als die, welche nie aus ihrem Schlandrian zu bringen sind.“

„Würden es schon satt bekommen! Schen auch nicht aus, als ob Sie viel Geschaffemett betragen könnten.“

„Im Gegentheil, mein etwas trübes Blut bedarf solcher Aufreißung. Machen Sie den Versuch, geben Sie mir Helene.“

Der Baron sah den Amtsrath forschend an. Seine Tochter war ihm seit ihrer Rückkehr aus der Pension recht unbehaglich geworden. Der Gedanke, sie bald aus dem Hause zu bekommen, ließ viel Verlockendes für ihn. Wendenburg, das allerdings ein fürstlicher Besitz war, fiel an seinen Sohn; das Baarvermögen, das den Töchtern zukam, war ihm Vergleich dazu mäßig, und der Amtsrath konnte sich an Reichthum mit ihm messen. Er wäre ihm ein sehr willkommenes Schwiegersohn gewesen.

„Ich gebe Sie Ihnen von Herzen gern.“ sagte er ohne Umschweife.

„Aber wird sie mich wollen?“ fragte der Amtsrath mit rüh-

render Bescheidenheit. „Wissen Sie, Vetter, ich bin nicht dumm genug, zu glauben, daß sich ein Mädchen, wie Helene, mir nichts, dir nichts in mich verliebt. Die will verdient sein.“

Der Baron schlug die Hände zusammen. „Sie wollen doch nicht sieben Jahre um sie dienen, Vetter? Das thun Sie mir nicht an!“

„Das möchte ich mir selbst nicht anthun.“ lachte Epiphan, „aber mit der Thür ins Haus fallen darf ich nicht. Langsam, vorsichtig muß ich zu Werke gehen.“ Der Baron seufzte.

„Lassen Sie mich beginnen, mich ihr angenehm zu machen, indem Sie ihr auf meine Bitte den Unterricht bei dem Italiener erlauben.“ fuhr der Amtsrath fort.

Der Baron lachte. „Das nenne ich schlau, jetzt soll ich Ihnen die Kaskaden aus dem Feuer holen.“

„Reineswegs. Was ist denn weiter dabei, wenn Sie dem Kinde den Wunsch gewähren? Sie hat ein Recht, dergleichen von Ihnen zu fordern. Die Jugend und Lebenslust haben so gut ihre Rechte, wie das Alter und die Kränklichkeit. Es ist nicht wohlgethan, das überschäumende junge Blut hier in der Einsamkeit zu vergarben; ich habe schon lange mit Ihnen darüber reden wollen.“

Der Amtsrath war warm geworden, und Herr von Wendenburg mußte nun doch den ihm zugedachten Sermon entgegennehmen und that dies geduldig in dem Gedanken, er werde ihm von seinem Schwiegersohn in spe gehalten.

Zulezt entlockte ihm Epiphan wirklich die Zusage, Helene den Musikunterricht bei Bernini zu gestatten, und eilte triumphirend davon, um dem geliebten Mädchen die freudige Nachricht zu bringen. Daß er sich damit einen gefährlichen Rivalen herbeiziehen könne, fiel ihm in seiner Hormlosigkeit gar nicht ein — vielleicht auch in seinem Hochmuth. Fräulein von Wenden und ein reisender Virtuose!

Richard dachte anders darüber. Ihm war der von dem Amtsrath erwirkte Sieg über seinen Vater sehr unangenehm. Er kannte Helene's leidenschaftliches, leicht erregbares Wesen, und Bernini flöte ihm ein tiefes Mißtrauen ein. Indef, es ließ sich daran vor der Hand nichts mehr ändern; er beschloß, die Augen offen zu halten, daß kein Unheil entsche. Für heute fühlte er sich jedoch nicht in der Stimmung, dem Musiker zu sehen; um ihm aus dem Wege zu gehen, befahl er, sein Pferd zu fassen, und ritt fogleich nach dem Frühstück nach einem zur Herrschaft Wendenburg gehörigen benachbarten Gute, wo er den Tag in Geschäften zubringen wollte.

Der junge Baron von Wenden hatte die Universität besucht und auch kurze Zeit beim Militär gestanden. Sein Vater hatte aber die Last der Verwaltung eines großen Grundbesitzes für sich allein zu schwer gefunden und ihn nach Hause berufen, um einen Theil davon auf ihn abzuwälzen.

Richard hatte gegen seine Gewohnheit Hertha, die den Morgen mit Nina im Schulzimmer zuzubringen pflegte, nur flüchtig begrüßt und keine Gelegenheit gefunden, ihr von dem Verlaufe des gestrigen Konzertes zu erzählen. Helene hätte sich, ihr zu sagen, daß sie den Besuch des Klavierspielers erwarte, und der Baron war viel zu aufgebracht über die ihm abgedrungene Zusage, als daß er der Sache erwähnt hätte.

Die Meldung des Dieners war für Hertha daher gewissermaßen eine Ueberraschung, obgleich sie aus mehr als einem Grunde auf Bernini's Erscheinen in Wendenburg vorbereitet sein konnte. Unwillkürlich gab sie dem Wunsche nach, eine Begegnung mit dem Gemelbten zu vermeiden, und wollte sich entfernen. Als sie durch den Anruf des Barons diese Absicht vereitelt sah, sagte sie sich gewaltsam.

„Ob jetzt, ob später.“ redete sie sich zu, dem Verhängniß entgegen. Es ist eine nutzlose Freigebigkeit, heute einem Zusammentreffen auszuweichen zu wollen, zu dem Du morgen doch gezwungen bist.“

In ruhiger Haltung nahm sie die Vorstellung des Klavierspielers entgegen; keiner von den Anwesenden argwöhnte die geheime Furcht und Verachtung, die sie bei seinem Anblick empfand. Nur Nina, welche ihre Hand in der ihrigen hielt, spürte ein leises Zittern und gewahrte mit ihren durch die Liebe geschärften klaren Kinder-Augen, daß ihre theuere Hertha bleich geworden war und einen Ausdruck der Unruhe im Gesicht hatte.

„Fürchtest Du Dich vor dem Fremden, Hertha?“ flüsterte sie ihr zu; „will er Dir etwas zu Leide thun?“

„Nicht doch, mein Herz.“ beschwichtigte sie die Gouvernante. „Ich mag ihn nicht leiden, er hat so böse Augen.“ fuhr Nina fort. Obgleich sie sehr leise sprach und Bernini in der lebhaftesten Unterhaltung mit Helene und dem Baron vertieft schien, hatte er die Aeußerung doch gehört. Ein Blick, halb Spott, halb Drohung, streifte Hertha und ihren Zögling, dann wandte er sich mit ver-

ppeltem Eifer wieder der Unterhaltung zu, und weder die Gou-
verneant, noch Nina Schienen mehr für ihn vorhanden zu sein. Sie
nahmen gegen Hertha war das gegen eine ihm völlig fremde und
in ihrer ungeliebten Stellung wenig interessirende Person,
ob doch wußte sie, daß ihm keine Miene, eine Bewegung von
Entgang. Sie verstand sehr wohl die versteckten Anspielungen,
für sie in Aeußerungen lagen, welche den Anderen völlig un-
klar blieben.

Stephans Geist schien über den Postboten Thalweiss noch nicht gekommen zu sein: er hatte meine Dosechen in den Briefkasten des Hauses „Zum Gutenberg“ gesteckt, wo sie noch ruhig lagerte, als ich, vom Bahnhofe aus durch ein herziges schweizer Waidli geführt, die allfällige Schwelle erreichte. War das eine Freude! Ein paar Ständchen und sahen wir, traute Zwiesprache haltend, zusammen. Selbst die Trahne des Hauses thante auf und sang, von ihrem Sohne statt der Guitarie auf dem Regenschirm begleitet, „Das Grab auf der Hoide“ und, was ich nicht genug bewundern konnte, die alte Dame sang das Lied mit vielem Gefühl und Ausdruck. Auch wie zwei Schwarz-Änslker sangen dann, die oft verschlungenen Stimmen aufs Neue im Weisfang äbend, die alte Weife: „hier sitz' ich auf Rafen, mit Weisfang betränkt, hier will ich auch trineren, bis golden am Abend mir Hesperus glänzt.“ Die Gläser flangen: „Willkommen, willkommen zur freien Schwyz!“ — Dann suchte ich mein Lager auf, während Hesperus' Licht miltt vom Himmel strahlte und ich unter dem Glasklärcher der Wellen des See's sanft einschlummerte. — Herrlicher See! Demnächst mehr von dir.

Die Verwaltung des Sterbefassenvereins, dessen Kassenfonds in den letzten 10 Jahren alljährlich nicht unbedeutend gewachsen ist, und Ende vorigen Jahres ca. 240.000 M. betrug, hat sich im Interesse der Mitglieder zur verpflichtet gehalten, bei Frage näher zu treten, ob nicht eine Erhöhung der Sterbegeld bei denjenigen Mitgliedern eintreten könne, welche 10 und mehr Jahre dem Vereine angehören. Von diesem Alter ab steigt nämlich das Sterbegeld jährlich nur um 10 M. gegen 15 M. in den früheren Jahren bezw. um 5 M. vom 33. Jahre. Jede Mitgliedschaft an dem Vereine haben wir deshalb durch eine Ermittlung über das Alter, die Zahl der Einkünfte der Mitglieder zu Anfang der Jahre 1880, bis 1890 stattgefunden und ist das Ergebnis nebst einer Zusammenstellung über die Zu- und Abgänge in den letzten 10 Jahren unserem Landmann, dem Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Gumbel in Berlin zur Prüfung und autdithlichen Aeußerung zugesandt worden. Was das Alter der Mitglieder anlangt, so befanden sich Anfangs dieses Jahres von in 1890 Mitgliedern, 1097 Mitglieder im Alter von 18 bis zu 50 Jahren, während nur 293 Mitglieder über 50 Jahre alt waren. In Nachstehendem sehen wir ein Bild über das Alter der Mitglieder in den verschiedenen Altersstufen. Es befanden sich Anfangs dieses Jahres im Alter von 18 bis 25 Jahren 55 Mitglieder.

denn	des	zuerst	beigefügt.
" 26 "	30 "	" 188 "	"
" 31 "	35 "	" 221 "	"
" 36 "	40 "	" 234 "	"
" 41 "	45 "	" 221 "	"
" 46 "	50 "	" 198 "	"
" 51 "	55 "	" 133 "	"
" 56 "	60 "	" 88 "	"
" 61 "	65 "	" 42 "	"
" 66 "	70 "	" 17 "	"
" 71 "	75 "	" 10 "	"
" 76 "	80 "	" 3 "	"

Diese Zahlen beweisen, daß die meisten Mitglieder den 30er und 40er Jahren angehören. In den jüngeren Jahren findet der Beitritt weniger statt und doch haben die Hinterbliebenen derjenigen, welche mit ihrem 18. Lebensjahre, wenn wo an der Beitritt zulässig ist, beigetreten sind, den höchsten Genuß an der Mitgliedschaft, abgesehen davon, daß in diesen Jahren auch die Beiträge geringer sind.

Es hoffen wir, daß die Prüfung der Vereinslage durch den Herrn Gimbel, welcher schon einmal im Jahre 1879 in denselben und anerkannterwerthe Weise sich derselben unterzogen hat, so ausfallen möge, daß die den Ältern freimitschiedlern zugebachten höheren Stergebere der denselben gewährt werden können, ohne Gefahr zu laufen, durch die Mehrleistungen die Leistungsfähigkeit der Rasse zu untergraben. Die Zahl der Einkäufer beträgt bei den 1330 Mitgliedern 3867. Im Laufe dieses Jahres sind bis jetzt schon wieder 2000 Annahmen erfolgt, so daß die Zahl der Mitglieder im nächsten Jahre über 5000 steigen wird.

Für Diejenigen, welche noch nicht Mitglieder sind und es werden
sollen, theilen wir mit, daß die Zahl der Einkäufe auf 10 beschränkt ist,
außerhalb welcher sich Jemand nach Belieben einkaufen kann. An Beiträgen

vom 18. bis zum vollendeten 30. Lebensjahre		10 Pfg.
vom Beginne des 31. " " "	35. " "	12 "
" " 36. " " "	40. " "	14 "

Die Sterbegelder betragen für jeden Einkauf, wenn das Ableben des

im 1. oder 2. Jahre der Mitgliedschaft	60 M.
" 3. " 4. " " "	75 "
" 5. - 6. " " "	90 "

" 5.	" 6.	" "	" "	90	"
" 7.	" 8.	" "	" "	105	"
" 9.	" "	" "	" "	120	"
" 10.	" "	" "	" "	135	"
" 11.	" "	" "	" "	150	"
" 12.	" "	" "	" "	165	"
" 13.	" "	" "	" "	180	"

im 14.	Jahre der Mitgliedschaft 195 M.	210
15.	" " "	225
16.	" " "	240
17.	" " "	255
18.	" " "	270
19.	" " "	285
20.	" " "	300
21.	" " "	310
22.	" " "	320
23.	" " "	330
24.	" " "	340
25.	" " "	350
26.	" " "	360
27.	" " "	370
28.	" " "	380
29.	" " "	390
30.	" " "	400
31.	" " "	410
32.	" " "	415
33.	" " "	420
34.	" " "	425
35.	" " "	430
36.	" " "	435
37.	" " "	440
38.	" " "	440
39.	" " "	445
40.	Jahre der Mitgliedschaft in 100	445

40. Jahre der Mitgliedschaft u. später 450
Hiernach ist der Sterbefallverein zum Wenigsten die beste Sparfasse,
was bei der beabsichtigten Erhöhung der Sterbegelder noch um so mehr
der Fall sein wird, als bisher. Möge derselbe daher bei seiner gesicherten
Grundlage sich immermehr an Zuwachs erfreuen, speziell aus den Kreisen
der Arbeiter, des Handwerkers, des kleinen Geschäftsmannes und der Be-
amten, für welche Klassen er von vorn herein ins Leben gerufen ist und
denen es durch den Verein leicht gemacht wird, ihren Hinterbliebenen im
Todesfall ein dem Einkauf entsprechendes angemessenes Kapital zur Bei-
hülfe zu hinterlassen.

g. Siegen, den 14. October 1839.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren Commereciarath Weyland als Vorsitzender, H. Klein als Protokollführer, Ludwig Fölger, Hr. Marx, Hr. Traub, Jacob Haber, G. Verken, H. Schuß, Herrn. Gieseler, Carl Büßel, H. Schuch, Jacob Kreuz und Gottw. Schneider. Mit Entschuldigung fehlen die Herren P. H. Knops, H. Maccs, Eberh. Koch und Dr. Ernst. Seitens des Magistrats find die Herren Bürgermeister Delius und Stadtrath Dreßer erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Herr Vorsitzende in warmen, anerkennenden Worten des seit der letzten Sitzung verstorbenen Belgordneuten der Stadt, Herrn Commereciarath Hopsflau, mit dem demselben gedimmeten Nachruf die Versammlung voll und ganz einverstanden sein werde. Der Verlust sei ein sehr großer, der Verstorbene habe sich große Verdienste um das hiesige Gemeinwesen erworben und werde es schwer sein, geeignete Persönlichkeiten für die vielen von ihm beliebten Ehrenämter zu gewinnen. Diese Trauer herrsche in der ganzen Stadt. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein. Die Versammlung ehrt sodann das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Rechnung der Anna Hefenen-Stifts pro 1888/89. Der Antrag der Rechnungscommission die Rechnung zu bekräftigen wird angenommen. Die Einnahmen betragen 14538 M. 6 Pf. Ausgaben 14198 M. 31 Pf. Ein- und Ausfertigungen befinden sich angelegelt. Bestand am 1. d. 1. 1308,05 M. Nach der Vermögensübersicht beträgt das Vermögen der Stiftung 145 242,82 M., wovon 55 640 M. in Grunderwerbungen, 20 244,04 M. in Grundrenten, 10 682,50 M. in Hypotheken, 720 M. in Schuldloosen und 39 288,90 M. in Inhaberpapieren bestehen; der Rotheufchuld betragt 346 333 M.

der Rechnung der Verpflegung der Armen für 1888/89. Dem Antrage der Rechnungs-
commission entsprechend wird auch hier die Rechnung der Verpflegung aus-
gezeichnet. Die Einnahmen betragen im Ganzen 71 896,73 M., die Verpflegung aus-
geschlossen Armenpflege 3321,75 M. Die eingegangenen Ausgaben von öffent-
lichen Aufkäuferin betragen 544 M. Die Ausgaben betragen 67 312,73 M.,
davon entfallen auf die Verpflegung der Grundfähige 8711,50 M., auf das
Hospital 11 992,38 M., auf die Armenpflege 44 405,44 M. Nach der Ver-
rechnung des Vermögens des Hospitals Ende 1888/89
588 583,9 M. Daselbst befindet sich auf Rechnung im Verthe von 337 864,05 M.
und aus Vermögen im Verthe von 75 071,19 M.

2. Verkauf des der Spartealle gehörigen Strunk'schen Hauses in Golenbach. Der Wils. Strunk II. in Golenbach verkaufte der Spartealle ein Kapital von 4340 M. Das dafür verpfändete Haus mußte wegen rückständiger Zinsen im Jahre 1880 subhastriert werden. Käufer wurde H. W. Achenbach in Freudenberg, der auch das Kapital übernahm. Achenbach gerieth im Jahre 1886 in Konkurs und dadurch kam das Strunk'sche Haus zum zweiten Male zum gerichtlichen Verkauf. Diesmal erliefen kein Käufer und die Spartealle erwarb das Haus. Alle Bemühungen dasselbe zu verkaufen blieben bisher erfolglos. Jetzt will der bisherige Pächter Bergmann Jos. Veltz in Golenbach das Haus zum Preis von 5200 M. kaufen und den Kaufpreis in jährlichen Raten abbezahlen. Das ursprüngliche Kapital nebst rückständigen Zinsen und allen entfallenden Kosten kommt beim Kaufpreise gleich, so daß die Spartealle keinen Verlust hat. Der Antrag der Sparteallen Verwaltung gemäß hat der Magistrat den Verkauf des Hauses an den künftigen Käufer, welcher den Beweis geliefert hat, daß er ein ordentlicher und pünktlich zahlender Mann ist, für seinen Verbindlichkeit nach nachkommen wird, genehmigt. Die Verlaufsbedingung tritt dem Wilsche des Magistrats frei und genehmigt damit den Verkauf des Hauses an den Käufer.

des Hauses an den Bergmann Jost Wette zum Preise von 5200 M. 4. Verkauf des der Sparfasse gehörigen Stallmann'schen Hauses in Eiserfeld. Wegen rückfälliger Zinsen mußte die Sparfasse im vorigen Jahre die den Geleuten Wahnmeister Joh. Stallmann gehörigen Grundstücke Flur 2691/1020, 2705/1158, 3201/1084 und 3202/1014 nebst Wohnhaus gerichtlich veräußern lassen und dieselben, da die Forderung der Sparfasse nicht gedeckt wurde, selbst erwerben zum Preise von 5200 M. Der Garten 2705/1158 ist bereits im vorigen Herbst für 1750 M. und das Haus nebst Anbau und den übrigen Grundstücken jetzt an den Hüttenarbeiter Friedr. Emert in Eiserfeld für 6900 M. verkauft worden, worauf Käufer sofort 2800 M. zahlte. Gegen den Erwerbspreis von 5200 Mark erwägt der Sparfasse ein Gewinn von 3150 M. Rechnet man zu dem ursprünglichen Stallmann'schen Kapital dessen rückfällige Zinsen, die sämtlichen Kosten, auch die Wiederherstellung des Anstreichs x. des Hauses, dann ergibt sich nach Deduktion des Kapitals und aller Kosten ein Zinsen-Vergut von 385 Mark, der aus dem gegen Stallmann eingeleiteten Gehalts-Abzugs-Verfahren wahrscheinlich später noch gedeckt wird. Auf Antrag der Sparfassen-Vernichtung, welche den Verkauf des Hauses für vortheilhaft hält, hat der Magistrat durch Beschluß vom 1. October genehmigt und tritt die Veranlassung dem Beschlusse entsprechend bei.

und tritt die Verjüngung dem Beschlusse genehmigend bei.

5. Ortsrat betr. die Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige im Magistratebezirk Siegen. Mittels Receptes des Herr Regierungs-Präsidenten vom 20. Septbr. ist dem Magistrat der abgeordnete Entwurf des Ortsrats über die Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige mit Rücksicht auf die Bestimmungen im § 4, welcher im alinea 1 und im alinea 2 im Anfang des ersten Satzes lautet:

Die Herstellung der Bürgersteige u. geschieht
1) wenn die Baupolizei-Verwaltung dieselbe einem an einer regulirten öffentlichen Straße sein Gebäude einem größeren Anbau unter-

2) wenn sie aber in Rücksicht auf das Verkehrsinteresse von der Baupolizei-Verwaltung gefordert oder im Hinblick auf das allgemeine Wohl von den städtischen Collegien für zusammenhängende Straßenstreden beschlossen wird, auf gemeinschaftliche Kosten der Stadt und der Strahenanzieger zc.

mit dem Bemerten zurückgelegt worden, daß die Genehmigung des Bezugs-
auslasses dafür nicht in Aussicht gestellt werden könne, weil es zunächst
nicht angängig erweise, in einzelnen Fällen die Kosten für die Ver-
stellung der Bürgerfeile, wie das im § 4 gleiche, ausschließlich den
Grundbesitzern zur Last zu legen. Sodann aber lege der § 4 unter den
Heiden Nummern 1 und 2 wiederum wie dies bereits früher bemängelt
worden sei, in unzulässiger Weise der Baupolizeiverwaltung Rechte bei,
welche in einem von steuerlichen Leitungen handelnden Erststatut lediglich
dem Magistrat zugebilligt werden dürfen. Die Baupolizeiverwaltung habe
lediglich ihre Forderungen allein dem n. b. öffentlich: Recht zur Trottoir-
reinigung Verpflichteten, also im vorliegenden Fall der Gemeinde gegenüber,
welche durch den Magistrat vertreten werde, geltend zu machen. Die Ge-
meinde habe sich sodann schuldig zu machen, ob sie die Forderung der
Polizei-Verwaltung für gerechtfertigt erachte und beziehungsweise ihrerzeit
mit der Anlage der Bürgerfeile vorzugehen wolle. In statutarisch Ver-
pflichteten zu den betreffenden Kosten herangezogen werden. Hiernach stellt
der Regierungsrath dem Magistrat anheim, das Statut dahin abzu-
ändern, daß in allen Fällen der Herstellung neuer Bürgerfeile die
Seiten der Stadtgemeinde die Hälfte der Kosten; als Zusatz erwünscht werde
und daß die Rechte der Baupolizei-Verwaltung fernerhin im Statut keiner
Erwähnung mehr bedürfe.

Obgleich nach dem Beschlusse des Magistrats in dem neuen Ortschaftstatute die Bestimmungen fallen gelassen ist, daß nach § 3 die Hauptzolli-Verwaltung berechtigt sei, die vorchriftsmäßige Herstellung des Trottoirs zu fordern, wenn die Beschaffenheit des Bürgersteigs der Sicherheit des Verkehrs hinderlich sei oder an der Straßentransport eines Gebäudes Umbauten vorgenommen werden und die an Stelle dieser Vorschriften im Ortschaftstatut vom 30. Juli c. gültige Bestimmung nach 4 Nr. 1 und 2 im Eingange seines Wortes der

Polizei-Verwa
eine Befugniß
und in welcher
diese neue W
Aussschusses sei
haupt nicht an
schlie ßlich
legen, und um
der Bürgerstei
gang der Nr.
des Ortsstatut

der Vauzuligen
richtung bestes
schaffliche Kosten
der Herstellung
erfolgter Festi
Frontlänge ist
Herr Sta
nerwerfen, den
Canalisation s
sämmliche Kos
Hieraus n
den früheren
formuliren. D
befizig verpfl
Bürgersteig
und Belastun
befizig zu dies
Anordnung a
Nacht und sei
gewesen, das
erlassen und d
Regierung nich
gierungs-Präsi
daz für Siegen
und Unterthan
des Statuts h

der Kosten zu
theil dann de
verordneten
September ei
desselben beim
Petition sei un
kommen und zu
gefäße aber je
des Reichs
gegangen am 2
es denn auch
der Herr Neg.
Beweis, daß si
der Bürger
die Entschl
gewesen, weil
Buchdruckerei
Septbr. in A
gemacht werde
meister einen
„Auch bei den
verordnete und
auf Stadtkost
ten bei den Ve
schon darum di
Diese An

Herrn Stadtv.
einen schweren
sei eines Stadt-
dah er den P.
Privatmann ge-
streitig machen.
So gut wie de-
nur mehr von
brauchten, so t-
wälszt würden.
Herr Stal-
Vorwurf in de-
der Versammlun-
rück, betonend,
gewesen wären
zeugung gehand-
Herr Habe-
jeder selbst wiss-
mit anständiger
Petitionen nich-
ev. Stellung ei-
Nachdem

einer Befangenheit, weil die erste Ratsfolge (mit Reduktion der Bürgerhaltung) bestehend als ein Irrtum. Veränderung 1887 bezeichnet hiergegen und Bestimmung hierin Ausnahme der letzter bemerkt hergestellt werden Hinweis darauf die Versammlung Lübeck unterstützen Der Antrag wolle, wird mit Magistrats mit 6. Erwerbungs 1501/606 als F

၆

Statt bes
Ein
Ju

Bonn, 14. C
Dr. F
Augu

Ich habe m
V als 21r

Dr.
Wohnung: Ho
Sprechstunden
11hr Nachm

Friedrich

Siegen.
empfehlte beste
beste gewasch
Haug: und Kücken

Melirte Flai
fohlen, Braur
in jedem Quant
in M...

in Waggonladung

 **Ne**

„Marke“
Unzerreißbar
in schwarz

in schwarz und
4knöpfig, für Herrn
empfiehlt das Po

Statt besonderer Meldung!

Ein kräftiger
Junge.

Bonn, 14. October 1889.

Dr. Firle und Fran,
Augusta geb. Dango.

Ich habe mich in Weisweid
als Arzt niedergelassen.

Dr. med. Stein,
pract. Arzt.

Wohnung: Hotel Erner, Weisweid.

Sprechstunden vorläufig von 2 - 1/2
Uhr Nachmittags.

Friedrich Gimbel,
Siegen, Coblenzerstraße,

empfiehlt beste Anthracitkohlen,
beste gewaschene Rußkohlen für
Haus- und Hüttenbrand und Schmiedewerk.

Metrische Flammkohlen, Stück-
kohlen, Braunkohlen u. Bräunketts
in jedem Quantum frei Haus. Ebenso
in Wagonladungen ab Seide.

Neuheit.

Marke Wildkatze

Unvergleichbare Glacehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen
knöpfig, für Herren mit Patentverschuß,
empfiehlt das Paar zu 3 M.

C. Drey.

W. & C. Reiklandt,
Sandstraße,

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässiger u. sachgemäßer Ausführung alle
Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation
von Wasserleitungen für
Wohngebäude und Garten-
anlagen.

Lager!
in allen Wasserleitungs-
Gegenständen.

Alle Arten Säbne.
Wandbeken, Klosetts
Badeeinrichtungen,
Hof- u. Gartenhydranten,
Berieselungs-Apparate,
Springbrunnen.
Großes Lager in Röhren
für Druck, sowie leichteren
für Abflußleitungen.



NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren
u. Säbne dem vorgeschriebenen Probedruck von 15 Atmosphären.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine
schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geeignete Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie
nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heimr. Langenbach.
Kölnerstraße.

Heinrich Pullem,
Markt Nr. 61

hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste
empfohlen im Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden sowohl
wie auch Damenfrisiren in und außer dem Hause.

Ganz besonders empfehle ich mich in

Braut- und Ballfrisuren.

Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.
Alle Anfertigungen von Haararbeiten werden billig und
prompt befohrt.

Zum Rasiren und Frisiren kann Abonnement genommen werden.

Börner & Melchior,
Siegen,
empfehlen:
Neues Mainzer Sauerkraut.
Echte Frankfurter Würfel.

La Margarine
sowie
Süßrahmbutter

à 7 M. 1,30, 1,40, 1,50 in frischer
Waare empfiehlt **M. Rüd.**
Pflughstraße u. Arndtstraße.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Laubsäge-Artikel

als: Vorlagen, Ahornholz, Laubsäge-
bogen, Drillbohrer, Sägelsägen etc.;
ferner als Neuheit: Lithographirte
Laubsägevorlagen auf Holz, sowie
Laubsägegaranturen in großer Aus-
wahl angekommen.

Julius Lemte, Köhrthor.

Frische
Cervelat- u. Blochwurst
wieder vorrätig.

Würstchen täglich frisch,
Bäckerfleisch (Solpfortnochen) und
Suppentnochen jeden Dienstag
und Freitag bei

Carl Weber.

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Verein für Bienenzucht
im Kreise Siegen.
Sonntag den 20. Octbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Gemeinschaftliche
Versammlung
mit dem Verein Altkirchen
im Hotel Stangier zu Wehndorf.
Tages-Ordnung:
Sonn- und jehl. Ref. Spies.
Bienenpflege. Ref. Lichtenthaler.
Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein
Langenholdingshausen, 11. October 1889.
S. Spies, Vereins-Vorsteher.

Triumpfstühle
sind wieder angekommen und zu haben
à Stück 3 Mark
bei **Carl Geiser I.,**
3 Mark-Bazar.

1 zuverlässiger Eisendreher,
**1 selbstständiger Werkzeug-
schlosser,**

sowie mehrere tüchtige, in Eisen-
construction erfahrene Schlosser
werden zu dauernder Arbeit bei
hohem Lohne gesucht.

Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Säckel
sind vorrätig bei
Koh. Zahn, Siegen

Zwei möbilitirte Zimmer zu ver-
mieten.
Bei wem sagt die Exped. d. Bl.

